

# In kleinen Dosen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528984>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## In kleinen Dosen.

### Die Freunde.

In der ersten Zeit hat der Lehrer in seinem Wirkungskreise viele Freunde. Nach und nach fallen viele ab und, zuletzt — in der Not — gehen deren hundert auf ein Lot. Jene, welche einem zuerst allen Honig in den Mund streichen; jene, welche in den ersten Zeiten an allen Wirtstischen den Vorgänger nichts als tabeln und dich dagegen nicht genug rühmen können, wenn du auch in irgend einer Ecke der Wirtsstube sitzt; jene, welche dir oft zuerst mit Körben voll Lebensmitteln in das Schulhaus laufen: ja, jene werden nicht selten deine ersten Feinde. Bei derartigen Leuten schlägt der Wind schnell um. Gott behüte uns im weitem vor solchen. Wer sind aber denn meine Freunde, fragst du, lieber junger Lehrer. Ist es denn nicht mein Pfarrer? Jawohl, der kann es am ehesten sein und ist es auch in den weitaus meisten Fällen; wenn man es nur früher glauben würde. Ein gutes Einvernehmen mit dem Seelsorger ist für jeden Lehrer eine der stärksten Positionen in der Gemeinde. — Man wird mir zwar vorhalten, die Geistlichkeit tue vielerorts gar nicht das Ihrige, um die finanzielle Besserstellung der Lehrer beim Volke in Fluß zu bringen. Das ist nun eine harte Nuß, aber aufgemacht muß sie werden. In erster Linie soll man bedenken, daß viele Geistliche über ihre Lehrer bezüglich der Erfüllung der religiösen Pflichten gar nicht erbaut sein können. Wenn da so ein Lehrer sich ganze Wochen nie in der heiligen Messe sehen läßt; wenn er nur höchst selten zum Tische des Herrn geht; wenn er gerade diesen Tisch meidet, wo der beste und treueste Lehrerfreund selber Gastmahl hält; wenn ein Lehrer im weitem den Unterricht in der biblischen Geschichte so eiszapfenkalt erteilt; wenn er vielleicht in den Gesprächen an den Wirtstischen noch die Predigt vom letzten Sonntag kritisiert: ja, dann soll man sich noch verwundern, wenn der Pfarrer für eine Gehaltsaufbesserung des Lehrers nicht so hitzig ist. Soll er etwa den Gärtner noch besser besoldet sehen, der ihm vielleicht schon schwere Steine in den Garten geworfen hat? Habe ich nun dieses geschrieben, so muß ich das andere auch noch. Aber es gibt auch noch Orte, Bezirke, ja Kantone, wo viele brave, katholische Lehrer amtieren, die nicht in dem Maße bei Forderung einer auch nur anständigen Besserstellung von den Geistlichen unterstützt werden, wie sie es verdienen. Und da muß ich im Interesse der guten Sache doch höflichst bitten, das Versäumnis recht bald nachzuholen; denn, dessen darf ich den ganzen Klerus der Schweiz versichern, daß die ganze katholische Lehrerschaft für ein solches Vorgehen höchst dankbar ist. — Und nun beiderseits, nichts zürnen soll gelten.

Dein gutes Pflichtgefühl ist auch ein bester Freund. Stehe jederzeit auf deinem Posten. Daß gute Bücher und ein schöner Garten auch zu deinen liebsten Freunden gehören, das weiß jeder Lehrer, der im Weltgetriebe an besonders braven Menschen sich die Finger verbrannt hat. — H.

---

**Solothurn.** Laut „Kirchenzeitung“ trägt man sich in maßgebenden Kreisen mit dem Gedanken, auch für das Fach der Religionslehre Inspektion und Examen einzuführen, wie das für alle andern Schulfächer von altersher üblich ist.

\* Däniken erhöhte einstimmig die Besoldung seiner beiden Lehrer um je 100 Franken.